

Franz-Karl Nieder

Aus der Geschichte Linters

Es war schon ein weiter Weg Linters von einer Gemeinde in der Grafschaft Diez hin zu einem Ortsteil von Limburg.

Der älteste uns bekannte Mensch aus Linter war Bertram. Dieser hatte Anteile an einer Mühle des Meginhard aus Hadamar. Diese Anteile verkaufte Bertram 1195 für eine „*halbe Mark*“ an das Kloster Eberbach.¹

Die Straße von Linter in Richtung Kirberg gab es vor etwa 1800 nicht und auch nicht die Straße von Linter nach Limburg. Aber wie kam man vor 1800 nach Linter bzw. aus Linter heraus?

Limburg und Linter gehörte zur damaligen Zeit zu unterschiedlichen selbständigen Staaten. Limburg gehörte zum katholischen Kurfürstentum Trier; Linter und Mensfelden zur evangelischen Grafschaft Diez. So konnte man damals nach Linter und Mensfelden nur von Diez her kommen, denn Limburg gehörte ja zu einem anderen Staat. Den Weg kann man noch heute teilweise gehen: Von Diez hinauf nach Freindiez; man quert die Straße von Blumenrod nach Holzheim, bleibt auf gleicher Höhe, biegt nach links ab und kommt so in die Linterer Langgasse, die jedoch 1790 nur einfach Strasse genannt wurde. In die Langgasse gelangte man demnach nur von Diez her. Heute (2024) ist durch die von Kessler erbaute Scheune dieser Durchgang nicht mehr möglich.

Erst nachdem die Kleinstaaterie in Deutschland beendet war, konnten neue Straßenführungen gebaut werden. Eine neue Straße wurde gebaut; sie führte von Linter an Mensfelden vorbei nach Wiesbaden; auf der anderen Seite ging die Straße nach Limburg.

Linter gehörte im Mittelalter zu Mensfelden; in einer Urkunde vom 26. November 1433 ist die Rede vom „*kirchweg, der da geet geyn Mensfelden*“² Den genauen Verlauf des Kirchweges kennen wir nicht; der Weg ging jedenfalls von Diez aus nach Mensfelden.

Auch für die Christen in Linter fanden die evangelischen Gottesdienste in Mensfelden statt; in Mensfelden wurde getauft; dort wurden die Toten beigesetzt, „und zwar auf dem nördlich gelegenen Teil in der Nähe des Kirchturms“³.

In den Jahren 1629 bis 1632 wurden aus Linter sechs Frauen als Hexen verurteilt und hingerichtet:⁴

1629 Anna; Ehefrau von Peter Keßeler,
am 10. Juli 1629 mit dem Schwert hingerichtet und verbrannt.

1629 Magdalena; Ehefrau von Engel Fritsch,
am 28. Juli 1629 zu Diez hingerichtet.

¹ Oculus Memoriae (wörtlich: Auge der Erinnerung), ein Güterverzeichnis des Kloster Eberbach

² Wolf Heino Struck, Quellen zur Geschichte der Klöster und Stifte im Gebiet der mittleren Lahn bis zum Ausgang des Mittelalters, Band I Nr. 964.

³ Pfarrer Hans Georg Beier, in: 800 Jahre Linter, S 144

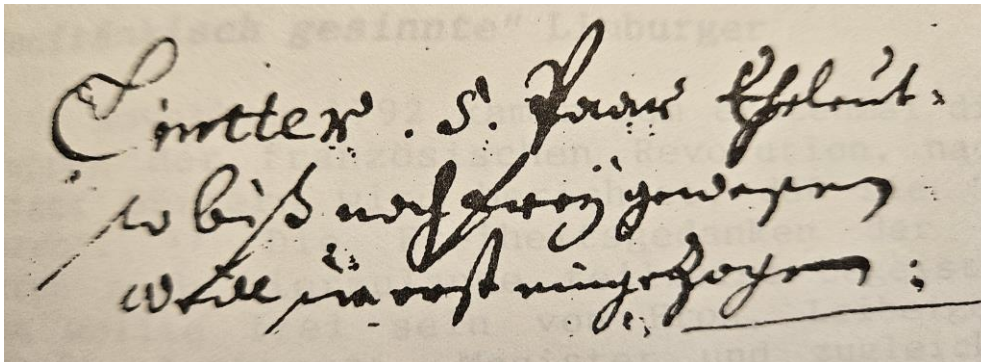
⁴ HHStAW Registerband für Abt. 369, S. 54

- 1630 Mergen; Ehefrau von Thönges Mohr;
Tag der Hinrichtung unbekannt
- 1631 Anna; Ehefrau von Johann Lieber
Hinter dem Hain zu Diez justifiziert [hingerichtet] und begraben am 21. Juli 1631
- 1631 Catharina; Ehefrau von Klaus Freiling
Tag der Hinrichtung unbekannt
- 1632 Otilie; Ehefrau von Johann Lanz
justifiziert [hingerichtet] zu Diez auf dem Kyssel am 23. April 1632

Über den Hexenwahn informiert die Datei „Eine Hexe sollst Du nicht am Leben lassen.“ auf meiner Homepage.

1643, also noch im 30-jährigen Krieg, sind fünf Ehepaare, wohl mit ihren Kindern, in das leer stehende Dorf Linter eingezogen.⁵

Diese fünf Ehepaare, die 1643 in das leer stehende Linter eingezogen sind, waren vorher noch nie in Linter gewesen. In der Zeit des 30-jährigen Krieges führten Menschen etwa aus dem Rheinland, aus Bayern, Österreich oder Schlesien oft ein vagabundierendes Leben und nutzten eine günstige Möglichkeit, wieder sesshaft zu werden. Und diese Chance fanden manche von ihnen bei der Wiederbesiedlung Linters im Jahr 1643.⁶



Aus dem Jahr 1647 liegen gleich zwei Einwohnerlisten vor; Linter hatte damals 22 Einwohner, davon 9 Kinder, nach der 2. Liste 8 Kinder.⁷

Im Jahr 1660 hatte Linter 9 Ehepaare mit 18 Kindern.⁸

Es war für die Kinder aus Linter ein weiter Weg zur Schule den Berg hoch nach Mensfelden. Die Kinder mussten vor allem im Sommer in der Landwirtschaft mithelfen. So stellte die Gemeinde Linter am 12. September 1715 fest, dass „in dem Sommer wenig Schuhl gehalten wird. Die erwachsenen Kind auch in der Arbeit seyn müssen“.

⁵ Aus einem Verzeichnis der Grafschaft Diez 1643; HHStA Wiesbaden 171 D 76

⁶ Werner Fricke, Sozialfaktoren in der Agrarlandschaft des Limburger Beckens; in: Rhein-Mainische Forschungen; Nr. 48; S. 82 ff.

⁷ HHStAW 171 D 67 c

⁸ HHStAW 171 V 515 I

Für die Teilnahme am vermutlich unregelmäßigen Schulunterricht mussten die Eltern dem Schulmeister in Mensfelden das „*Schulkorn*“ zahlen; außerdem hatten die Kinder im Winter noch das „*Schulscheit*“ mitbringen, damit der Schulraum geheizt werden konnte.

1725 hat in Mensfelden Lehrer Hof einen 13-jährigen Knaben wegen einer Ungezogenheit im evangelischen Gottesdienst so schwer misshandelt, dass der von Ärzten behandelte Junge gestorben ist. Als ein neuer Lehrer kam, hat man die Möbel von Lehrer Hof einfach auf die Straße geworfen; Lehrer Hof floh in die Kirche, wurde aber später von der aufgebrachten Menge zusammengeschlagen. Weiteres über Lehrer Hof ist zurzeit nicht bekannt. Die Gemeinden Mensfelden und Linter machten in einem undatierten Schreiben klar, dass sie Hof als Lehrer nicht mehr haben wollten.

Angesichts dieser Probleme wurde der Gemeinde Linter erlaubt, die Kinder in Linter zu unterrichten. Als die Behörde jedoch später wieder zur alten Regelung zurück kehren wollte und beschloss, die Kinder wieder in Mensfelden unterrichten zu lassen, stieß sie in Linter auf erbitterten Widerstand. Letztendlich blieb es beim Unterricht in Linter.

Linter nutzte die Probleme um Lehrer Hof, um von Mensfelden unabhängig zu werden.

Das erste Schulhaus in Linter

Da die Gemeinde Linter arm war, richtete sie am 29. Juni 1743 eine Bittschrift an Wilhelm Carl Heinrich, Prinz von Oranien und Fürst zu Nassau; sie baten, eine Kollekte durch den Schuldiener Johann Jacob Adami durchführen zu dürfen. Prinz Wilhelm Carl Heinrich genehmigte das Vorhaben. Höchstwahrscheinlich war Adami auch schon vor 1743 Schul-lehrer in Linter.

So wurde ein eigenes Schulhaus mit einem Glöckchen erbaut. Dort wurde Schulunterricht erteilt und Betstunde gehalten.

Das erste Schulhaus Linters steht noch heute; allerdings wird es heute nicht mehr als Schulhaus genutzt. Es ist das Haus Langgasse 14. Ursprünglich war es ein Fachwerkhaus; heute (2024) ist es leider plastisch verkleidet.

Hinter dem Haus steht heute eine halb verfallene Scheune.

Im Jahr 1847 wird das Schulhaus beschrieben:⁹:

Im unteren Stock der Lehrsaaal
im 2. Stock die Rathaus-Stube
im 3. Stock das Wohnzimmers des Herrn Lehrers
der Speicher.

1988/89 wohnte in dem Haus Langgasse 14:

Andreas Zingel mit den Kindern Karl und Loni¹⁰.

Es scheint, dass die Ehefrau wohl vor 1988/89 gestorben ist.

1790

Am Abend des 22. Oktober 1790 hat es in Linter einen Brand gegeben; 1 Haus, 6 Scheunen und 8 Ställe brannten ab; mehrere Häuser wurden beschädigt. Es wird berichtet, dass die

⁹ HHStAW 232/614

¹⁰ Adressbuch der Kreisstadt Limburg

Ehefrau des Jakob Mohr in der Scheune Flachs gehechelt habe und ihr das offene Licht umgefallen sei.

Weitere Informationen: → Homepage Franz-Karl Nieder, Das Feuerlöschwesen in Linter 1790 bis 1970

1792 zählte Linter 30 Ehepaare mit 80 Kindern.¹¹

Bis zum Jahr 1797 war die Linterer Schule ein „Dingschule“. In einer Dingschule wurde von der Gemeinde je nach Bedarf ein Lehrer gedungen. Die Lehrer waren arm; oft musste sie bei den Bauern Linters um ihren Unterhalt betteln. Der einzelne Lehrer war wirklich ein armes „Dorfschulmeisterlein“, wie es in einem Lied heißt.

An anderer Stelle ist notiert: „Der Schulmeister und der Schweinehirt hatten in der Gemeinde gleiche Achtung.“¹²

Am 12. Juli 1806 unterzeichneten 16 deutsche Fürsten in Paris den Rheinbund, in dem sie „ihre Trennung vom Teutschen Reich und ihre Souveränität unter dem Protektorat Napoleons erklärten“.¹³ Es entstand das „Herzogtum Nassau“ mit der Hauptstadt Wiesbaden; zum neuen Herzogtum gehörte auch Linter. Bei einer Neuordnung nach der Niederlage Napoleons kamen laut Edikt vom 4. Juni 1816¹⁴ Linter und Staffel zum Amt Limburg. Damit endete die Zugehörigkeit Linters zu Diez.

Am 21. März 1817 genehmigte die nassauische Landesregierung die Anlage eines eigenen Friedhofs in Linter. Bestattungen finden bis heute (2024) an diesem Platz statt, der früher außerhalb des Dorfes lag.¹⁵ Der Friedhof außerhalb des Dorfes lag in der Linterer Heide.

Im Jahr 1913 kam elektrischer Strom nach Linter¹⁶; 1927 gab es bereits eine Straßenbeleuchtung¹⁷. In der Sitzung des Gemeinderates vom 24. August 1950 wurde die Umstellung von 110 Volt auf 220 Volt beschlossen.

Am 15. Mai 1926 erhielt Linter „zum erstenmal als allerneusten Kulturfortschritt“ fließendes Wasser¹⁸. Bislang hatten die Einwohner Linters das Wasser unentgeltlich gepumpt. Nachdem sie nun dafür zahlen sollten, haben 57 Linterer Einspruch eingelegt. Dieser wurde in der Sitzung des Gemeinderates mit sehr knapper Mehrheit abgelehnt.¹⁹

Der Verlust der Selbständigkeit

Aus dem Protokollbuch der selbständigen Gemeinde Linter: „Am 27.06.1974 um 17.15 Uhr endete die letzte Sitzung der Gemeindevertretung der selbständigen Gemeinde Linter.“ Am 1.

¹¹ HHStAW 179/653

¹² zitiert aus: Emil Haas, Die kurtrierische Landgemeinde im 17. und 18. Jahrhundert, in: Rheinische Vierteljahrsblätter, Jg. 2, 1932, S. 68.

¹³ C. D. Vogel, Beschreibung des Herzogthums Nassau; 1843, S. 389

¹⁴ Verordnungsblatt des Herzogthums Nassau, Nr. 14 vom 7. Juni 1816

¹⁵ Pfarrer Hans Gerhard Beier; in 800 Jahre Linter; S. 144

¹⁶ Beschluss des Schulvorstandes

¹⁷ Protokoll der Gemeindevertretung vom 15. September 1927

¹⁸ so die Schulchronik Linters

¹⁹ HHStA Wiesbaden sowie Protokollbuch der Gemeindevertretung. Der Einspruch wurde mit 5:4 abgelehnt.

Juli 1974 wurde durch das vom hessischen Landtag beschlossene „Gesetz zur Neugliederung des Landkreises Limburg und des Oberlahnkreises“ vom 6. Februar 1974 die bisher selbständige Gemeinde Linter ein Stadtteil der Stadt Limburg.²⁰ Die ehemals selbständige Gemeinde Linter hat bis zum Schluss gegen ihre Auflösung und gegen die Zuordnung als Stadtteil von Limburg votiert.

Durch Industrialisierung und Technik verschwand der dörfliche Charakter Linters mehr und mehr; im gleichen Maße wuchs langsam ein städtisches Erscheinungsbild.

Im Jahr 1979 wurde Linter an das Erdgasnetz angeschlossen.

²⁰ Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Hessen, Teil I 1974; Nr. 5 vom 13. Februar 1974

Einwohner in Linter

1812	172 Personen
1870	342 Personen
1900	419 Personen
1939	505 Personen
1996	3.030 Personen
	darunter 263 Ausländer; 1.263 waren kath., 1.203 evangelisch; 559 ohne Konfession.
2009	3.265 Personen
2020	3.080 Personen

Das Schuledikt vom 24. März 1817

„Das Schulwesen im Herzogtum Nassau nimmt in der deutschen Schulgeschichte einen besonderen Platz ein, da hier im Schulgesetz von 1817 zum ersten Mal der Gedanke der Gemeinschaftsschule (Simultanschule) als einer gemeinsamen Schule für Kinder verschiedener Bekenntnisse verwirklicht wurde.“²¹

Die akademische Ausbildung der Lehrer erfolgte erst nach dem 2. Weltkrieg.

Am 1. Januar 1974 gingen die Schulen des Kreises in die Trägerschaft des Kreises Limburg/Weilburg über.

²¹ Wolf-Heino Struck, Die nassauische Simultanschule; in: Herzogtum Nassau 1806 – 1866. Eine Ausstellung des Landes Hessen 1981, S. 253.